

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Küstenfahrten an der Nord- und Ostsee

Hoefer, Edmund

Stuttgart, [circa 1881]

Illustration: Klopstock

[urn:nbn:de:bsz:31-4556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-4556)

nicht weniger schmales hohes Wohn- und Geschäftshaus vor resp. hinter sich, von demselben oft durch einen kleinen Lichthof getrennt. Natürlich stoßen die Fronten dieser Vorderhäuser von zwei verschiedenen Flectumrahmungen gegen einander und lassen zwischen sich eine schmale tief eingebettete Straße übrig, auf welche spitzige Barockgiebel niederblicken, unter denen sehr stark befensterte Façaden niedersteigen zu den steinernen „Beischlägen“ vor der Thür — ähnlich wie das in Danzig zu finden ist — nur daß die schöne reiche Ornamentirung fast überall fehlt. Die bestausgebildete dieser Façaden, die des ehemaligen Gasthofes „Kaiserhof“, 1609 gebaut, ist neuerdings beim Abbruch des alten Gebäudes ins Gewerbemuseum hinübertransportirt worden, in dessen Hofe sie nun als gegen 70 Fuß hohes Stilmuster prangt.

Es ist Hamburg immer zur Ehre angerechnet worden, daß es seinen wachsenden Reichthum dem neu aufblühenden höheren Geistesleben Deutschlands bereitwillig dienstbar machte. Hier entstand 1678 die erste feste Oper in Deutschland. Hier hatte später Karoline Neuber, die Mutter des edleren deutschen Theaters, eine ihrer Hauptressourcen. Gehst Du am Alsterufer entlang nach dem prächtigen Eichenhain von Harvestehude, den Resten eines alten Klostergartens aus der Hohenstaufenzeit, so siehst Du dort auf sanfter Anhöhe die „Hagedornsblinde“ ihre mächtige Krone wiegen: hier liebte der Reiniger der deutschen Lyrik von schlesischer Breit-
spurigkeit und Schwer-



Klopstock.

tafel das Haus, in welchem Klopstock seinen Messias vollendete und seine herrlichen Revolutionsoden dichtete, die ihm vom Konvent den Ehrenbürgerbrief und anderswo eine von hoher Stelle kommende Denunziation als gefährlicher Jakobiner eintrugen — Klopstock, dessen Begräbniß unter dem berühmten Lindenbaum im nahen Ottenfen sich zu einer Volksdemonstration gestaltete, wie sie Deutschland zu Ehren eines bloßen Dichters noch nie gesehen hatte. Man sollte meinen, eine so musenliebende Stadt brauche den Vorwurf des Materialismus nicht zu scheuen. Und doch wechselt hier Gutes und Schlimmes in wunderlichster Weise. Wohl hat sich die Oper von jeher ununterbrochen der lebhaftesten Theilnahme zu erfreuen gehabt, beim Drama aber lösen sich Enthusiasmus und Gleichgiltigkeit gar launenhaft ab. Welches Schicksal Lessings Nationaltheater hatte, ist bekannt. Die Neuberin wurde polizeilich ausgewiesen, als sie in einem selbstgereimten Epilog auf dem Gänsemarke den Hamburgern zu sagen wagte, sie hätten von der schönen Kunst „nur wenig Licht“. Ein ähnliches schwankendes Verhältniß zur Bühne ist bis in die unmittelbarste Gegenwart zu verfolgen. Auch bei der Pflege der anderen Künste findet sich Entsprechendes. Im Früh Sommer 1879 veranstalteten Hamburgs Kunstfreunde eine Ausstellung von im Privatbesitz befindlichen Gemälden und Handzeichnungen

dem neu auffälligkeit zu sinnen und zu dichten. Beim hamburgischen Landfleden Rigebüttel findest Du den Brookswald, den Brodes (spr. Brooks) als Hamburger Amtmann dort gepflanzt hat, er, dem neben Haller das Verdienst gebührt, unsre Dichter wieder auf die Natur hingewiesen zu haben. Von Lessings Hamburger Dramaturgie, von Ekhof und Schröder, vom Wolfenbüttler Fragmentisten Reimarus und vom Wandsbeker Boten Claudius, weiß in Deutschland jedes Kind, und gehst Du die Königsstraße entlang, so zeigt Dir eine Büste und eine Denk-